

Partizipation und Mitbestimmung in der Schule

Jedes Kind und jede und jeder Jugendliche hat das Recht auf Bildung. Dieses Recht darf nicht verkürzt als Aufnahme von Lernstoff missverstanden werden. Es umfasst sehr viel mehr, etwa die Werte-, Kompetenz-, Charakter- und Meinungsbildung. Erst wenn die Schülerinnen und Schüler aktiv an Bildungsprozessen beteiligt sind, sie mitgestalten, also kreieren, und ihre Ideen auch bei Fragen zu Schulstrukturen, Rahmenbedingungen, der Unterrichtsgestaltung und nicht zuletzt Schulentwicklung berücksichtigt werden, kann Bildung in einem umfassenderen Sinn gelingen. In vielen Schulgesetzen wird eine klare Richtung vorgegeben – zu deutlich mehr Mitbestimmung der Schülerschaft:

„Die Schülerinnen und Schüler sind ihrem Alter entsprechend über die Unterrichtsplanung ihrer Lehrkräfte zu informieren und im Rahmen der geltenden Bestimmungen an der Gestaltung des Unterrichts und sonstiger schulischer Veranstaltungen zu beteiligen. In Fragen der Auswahl des Lehrstoffs, der Bildung von Schwerpunkten, der Reihenfolge einzelner Themen und der Anwendung bestimmter Unterrichtsformen ist den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu Vorschlägen und Aussprachen zu geben. Soweit Vorschläge keine Berücksichtigung finden, sind den Schülerinnen und Schülern die Gründe dafür zu nennen.“¹

Eine gesetzliche Forderung, die in ihrer Deutlichkeit verblüfft und sicherlich Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte in gleichem Maße vor Herausforderungen stellt. Was genau bedeutet das? Wie kann es umgesetzt werden? Wird es den Lernenden wirklich zum Vorteil gereichen? Oder handelt es sich um ein Theoriegespinnst, das den Weg in die Wirklichkeit nie finden wird – auch gar nicht finden kann? Die vorliegende Unterrichtseinheit will diesen verschiedenen Fragen nachgehen.

Mitbestimmung ist ein wichtiger Baustein dessen, wie Kinder und Jugendliche sich als selbstwirksam erleben können. Sich gesehen und ernst genommen fühlen hat wiederum unmittelbaren Einfluss auf die psychische Gesundheit. Ohne psychische Gesundheit sind eine gute Schulgesundheit und damit auch eine gute Bildungsqualität einer Schule nicht realisierbar. Im Rahmen der schulischen Prävention ist eine Fokussierung auf die psychische Gesundheit der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte nach dem Verständnis der gesetzlichen Unfallversicherungsträger unumgänglich. Ein gutes, gesundes Schulklima wird als ein zentraler Faktor für die Gesundheitsqualität (und die Leistungsfähigkeit) der Schule angesehen. Eine Kultur der Wertschätzung und Mitbestimmung kann dazu einen zentralen Beitrag leisten.

Die Einheit ist für drei Doppelstunden konzipiert und richtet sich – in jeweils inhaltlich angepasster Form – an alle Klassenstufen der Sekundarstufe I. Anknüpfungspunkte lassen sich im Deutschunterricht ebenso finden wie in Klassenleitungsstunden, in Geschichte, Politik, Gesellschaftslehre, Religion oder Ethik.

Die meisten Schritte dieser Unterrichtseinheit lassen sich online mittels Videokonferenz-Tools ebenso praktizieren wie im Präsenzunterricht. Hier müssen aber in jedem Fall die AHA+L-Regeln beachtet werden!

¹ § 46, Abs. 3 Schulgesetz (SchulG) für das Land Berlin

Vorbemerkung

Die Unterrichtseinheit ist in drei Abschnitte gegliedert: SEHEN – URTEILEN – HANDELN. Dabei werden den Schülerinnen und Schülern verschiedene Aufgaben gestellt. Wichtig – ganz im Sinne der Mitbestimmung – sind die Wahlmöglichkeiten an den verschiedenen Stationen dieser Unterrichtseinheit. Mit Bezug zum oben vorgelegten Text aus dem Schulgesetz in Berlin empfiehlt es sich, die ganze Einheit gemeinsam mit der Klasse durchzusprechen, das Prinzip des methodischen Dreischritts im Überblick darzustellen und Entscheidungen bei den Wahlmöglichkeiten der verschiedenen Stationen vorzubereiten und herbeizuführen.

Die Möglichkeit, dass die Schülerinnen und Schüler das gesamte Konzept zwar als guten Impuls empfinden, aber doch andere Methoden und eine andere Vorgehensweise bevorzugen, ist konsequenterweise zu berücksichtigen. Dem Alter, den Fähigkeiten und der Motivation der Schülerinnen und Schüler entsprechend wird die Lehrperson diese mögliche Position einordnen. Entscheidet sich die Mehrheit der Klasse nach Austausch und Reflexion tatsächlich für eine modifizierte, vielleicht für sie passendere Vorgehensweise, hat sich schon das realisiert, was Ziel dieser Unterrichtseinheit ist: mehr praktische Umsetzung der Mitbestimmung.

Der vorliegende Unterrichtsvorschlag verfolgt folgende Zielsetzungen – vorrangig mit Blick auf die Schüler und Schülerinnen, aber auch hinsichtlich der Schule als Ganzes:

- Ein gesteigertes Verständnis für die eigene Person und die eigenen Entfaltungsmöglichkeiten, auch Entfaltungsbedürfnisse
- Ein größeres Verständnis der Situation der eigenen Schule und des schulischen Umfelds
- Die Einsicht in und das Gespür für die eigenen Analyse- und Gestaltungsmöglichkeiten
- Eine erhöhte Kenntnis der gesetzlichen Gegebenheiten zum Thema Mitbestimmung und deren geschichtlich-philosophischem Hintergrund
- Mehr Praxis der Mitbestimmung an der Schul.

Einstieg

1. Schritt: SEHEN (1. Doppelstunde)

Beim ersten Teil dieser Einheit, dem SEHEN, stehen das Wahrnehmen und Erkennen im Fokus. Zunächst spielerisch, später durch zum Teil geleitete Recherche soll die Sensibilität für das Thema Mitbestimmung in der Schule geschaffen und der Wissenshorizont, gerade im Hinblick auf die gesetzlichen Errungenschaften und den geschichtlich-philosophischen Hintergrund, erweitert werden.

Neben der Kenntnis zum Thema Mitbestimmung gerät auch die eigene Situation in den Fokus: Wie sehr bin ich, wie sehr kann ich „Mit-Gestalter“ an meiner Schule sein?

Der Einstieg erfolgt spielerisch – mit zwei Wahlmöglichkeiten, ganz im Sinne der Mitbestimmung:

Vorschlag 1: *Ein „szenisches Suchbild“: Finde die Abweichungen im rechten Bild!*

Vorschlag 2: *Ein Spezial-Memory mit Gegensatzpaaren*

Zu Vorschlag 1:

Bei diesem Spiel geht es darum, bestimmte Unterschiede zwischen zwei „lebendigen Bildern“ zu erkennen, die durch die Schüler und Schülerinnen im Klassenraum dargestellt werden. Dazu wird das Klassenzimmer geteilt. Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich möglichst gleich (spiegelbildlich) in den beiden Raumhälften. Eine Schülerin oder ein Schüler übernimmt die Rolle der „gespiegelten“ Lehrperson. Die Lehrperson kann aber auch eine Schülerrolle übernehmen. (Der Tausch der Rollen erhöht den Unterhaltungsfaktor des Spiels). Einige Schülerinnen und Schüler beteiligen sich nicht an der Darstellung der Bilder.

Sie sind die Spielerinnen und Spieler, die während dieser ersten Spielphase den Raum verlassen. Ihre Anzahl ist recht beliebig; es sollten jedoch mindestens zwei, aber nicht mehr als fünf sein. Beide Raumhälften sollen möglichst gleich anmuten.

Aufgabe: Die Spielerinnen und Spieler finden durch das Betrachten und Befragen der Darsteller und Darstellerinnen die Unterschiede in den beiden Szenen heraus.

Wichtig: Das Suchen der Unterschiede ist nicht durch das reine Anschauen möglich, sondern muss erfragt werden. Die einzelnen Personen im „Suchbild“ werden aufgerufen und teilen dann einen einstudierten oder auch ausgedachten Wortbeitrag mit, der sich von der gespiegelten Szene in der anderen Raumhälfte unterscheidet – oder auch nicht. Um es hier nicht zu leicht zu machen, handelt es sich bei den Unterschieden in den Aussagen manchmal nur um Nuancen.



Arbeitsblatt 1

Eine Auswahl verschiedener Wortbeiträge hält das Arbeitsblatt 1 „Lebendiges Bild“ bereit. Sie orientieren sich an **Mangel beziehungsweise Errungenschaften von Mitbestimmung**, schwerpunktmäßig im Kontext Schule. Das Gespür für dieses Spiel verbessert sich bei der Lektüre der konkreten Wortbeiträge auf Arbeitsblatt 1.

Zu Vorschlag 2:

Die Ausgangssituation ist dieselbe wie bei Vorschlag 1: Raumaufteilung, Anzahl der Teilnehmenden, Thema, Tafelbild. Hier geht es ebenso darum, Unterschiede zu erkennen und herauszustellen. Jedoch ist es leichter, da die Aussagen kontrastreicher und besser voneinander abzugrenzen sind. Die Aufgabe besteht darin, die thematisch passenden Gegensätze zusammenzustellen – eine Art „Memory“ für Gegensatzpaare.

Ziel des Spiels ist es, die Lerngruppe für die Errungenschaften der Mitbestimmung zu sensibilisieren. Dies sollten durch ein abschließendes Unterrichtsgespräch im Plenum noch einmal deutlich herausgearbeitet werden.

Verlauf

2. Schritt: URTEILEN (2. Doppelstunde)

Recherchephase

Die Lernenden recherchieren zunächst zu Mitbestimmung und Demokratisierungsansätzen in der deutschen Geschichte. Die Recherche bezieht sich erst einmal nur auf die verfassungsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen. Die UN-Kinderrechtskonvention, Landesverfassungen und Schulgesetze stehen im Fokus. Als Einstieg besonders auch in niedrigeren Klassenstufen ist der Infotext für Schülerinnen und Schüler 1 „Kenn deine Rechte!“ gut geeignet.



Schülertext 1

Dann geht es um die Situation in der eigenen Schule: Wie haben sich die gesetzlichen Errungenschaften im Leitbild, Schulprogramm und in der Praxis an der eigenen Schule niedergeschlagen? Wird Mitbestimmung an unserer Schule praktiziert oder mindestens angedacht? Orientierung für die Analyse an der eigenen Schule bietet ein genauer Blick auf die sieben Bereiche, die der Infotext für Schülerinnen und Schüler 2 „Mitbestimmung in Schulen“ auflistet.



Schülertext 2

Wo ist Mitbestimmung an anderen Schulen bereits erfolgreich umgesetzt worden? Wo ist noch Bedarf? Die Schülerinnen und Schüler fertigen in Gruppenarbeit eine Übersicht über den Soll-Ist-Zustand an der eigenen Schule an.

Reflexionsphase (als Unterrichtsgespräch)

- Wie lassen sich Mitbestimmung und Demokratie umsetzen?
- Was waren Gegenkräfte in der Geschichte und wie wurden sie überwunden?
- Welche langfristigen Auswirkungen hat Beteiligung der Schülerinnen und Schüler für eine Schule – und für die Gesellschaft?
- Wie stellt ihr euch einen gelungen Mitbestimmungsprozess an unserer Schule vor?
- Gibt es bereits gute Beispiele?

Die Reflexionsphase wird möglicherweise mit Blick auf die Gegenwart Ohnmachtsgefühle hervorbringen:

- „Was kann ich denn schon beitragen?“
- „Beschlüsse eines Jugendparlamentes interessieren die Politiker absolut nicht!“
- „Das Geld regiert die Welt.“
- „Nicht die Politik macht die Vorgaben, sondern die Wirtschaft!“
- „Die SV ist ein zahnloser Tiger.“

Das Spiel vom Beginn der Unterrichtseinheit kann hier in der Reflexionsphase nochmals aufgegriffen werden; die Szenerie muss allerdings leicht abgewandelt werden:

Nicht Mangel und Errungenschaften von Mitbestimmung im Allgemeinen werden nun aufgezeigt, sondern Ist-Soll-Zustand an der eigenen Schule.

Das Aufgreifen des Spiels vom Anfang dient hier zur Visualisierung der konkreten Lage an der eigenen Schule. Hieran knüpft nun die wichtigste Phase an: die Kreativphase. Dem Gefühl der Ohnmacht soll mit konkretem Praxisbezug und ermutigenden Beispielen begegnet werden.

3. Schritt HANDELN (3. Doppelstunde)

In diesem letzten großen Teil werden Chancen und gangbare Wege in den Blick genommen. Konkrete Beispiele bürgerschaftlichen Engagements und Erfolge sowie (mit)gestalterische Leistungen im Bereich von Schule, Betrieb und Kommune sind dazu geeignet, Mut zu machen.

Im Rahmen der Arbeit in Kleingruppen werden vorrangig die recherchierten Beispiele aus verschiedenen Schulen aus der Vorstunde für erfolgreiche Mitbestimmungsmöglichkeiten diskutiert.

Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler sich eigenständig Gedanken machen, wo und wie Veränderung zu effektiver Mitbestimmung an ihrer eigenen Schule geschehen kann. Bezüge zu den Strukturen und Aktionen der Schülervertretung oder etwa des Jugendparlamentes auf Stadt- und Landesebene sind hier ebenfalls denkbar.

Auf unterschiedliche Weise befassen sich die Schülerinnen und Schüler nun aktiv mit der Frage, wie sich Mitbestimmung ganz konkret umsetzen ließe. Teilen Sie die Lerngruppe dafür in kleinere Gruppen auf, die sich je nach Neigung mit einer der beiden folgenden Aufgaben beschäftigen.

Wie läuft's? – Analyse/Umfrage

Anhand des Infotexts für Schülerinnen und Schüler 2 „Mitbestimmung in Schulen“ erstellen die Lernenden eine Umfrage – auf Papier oder auch online. (Viele Schulportale bieten bereits die Möglichkeit für Online-Umfragen.) Die Umfrage soll der gesamten Schulgemeinde zugänglich gemacht werden – die Schüler und Schülerinnen überlegen sich, auf welchem Weg das am günstigsten erreicht wird (→ an SV, Schulleitung oder Elternbeirat herantreten) und wie die Ergebnisse präsentiert werden sollen.

Flankiert werden kann die Umfrage mit Ton- und Videoaufnahmen. So könnten persönliche Statements von Mitgliedern der Schulgemeinde (Schülerinnen und Schüler ebenso wie Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern oder Sekretärin) in eine Präsentation eingebunden werden. Solche „Features“ sorgen für Anschaulichkeit, Lebendigkeit und auch einen gewissen Unterhaltungswert. Aufnahmen mit der Handykamera sind völlig ausreichend. Es gibt zahlreiche gute, kostenlose Tools, um Handyvideos zu schneiden.



Tutorial:
Erklärvideos
erstellen

Ein gutes Tutorial zum Thema „Videos selbst erstellen“ finden Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=ef4DhVcrGz4> und verwandt damit ist die Website <https://herr-kalt.de/arbeitsmethoden/erklervideos>.

Auch wenn sie auf die Erstellung von Erklärvideos abzielen, sind die Informationen leicht für unsere Zwecke übertragbar.

Sollten sich die Schülerinnen und Schüler für ein solches Format entscheiden, müssen sie im Vorfeld über die Richtlinien zu Film-/Fotoaufnahmen und Datenschutz aufgeklärt und mit entsprechenden Formularen versorgt werden (die meisten Schulen werden über Musterformulare verfügen, jedes Bundesland hält solche ebenfalls vor).

Hinweis für den Fernunterricht: Die Umfrage, die mehrere Einzelinterviews zu unterschiedlichen Zeiten erforderlich macht, kann anders als viele andere Unterrichtsbestandteile nicht als Videokonferenz im Klassenverband durchgeführt werden. Die erstellten Videos und Audiostatements könnten jedoch – falls nicht ein schuleigenes Datenaustauschformat (etwa eine Cloud) zur Verfügung steht – via WeTransfer oder Messengerdienst der Gruppe zur Verfügung gestellt und per Telefon oder Chat besprochen werden. Bitte beachten Sie aber die landesspezifischen Vorgaben zur Nutzung dieser Tools.



Fernunterricht

Mach mit! – Aufruf und Motivation

Hier können verschiedene Formate gute Effekte erzielen:

- Ein virtueller, kommentierter Rundgang durchs Schulgebäude mit informativen (unterhaltenden, witzigen) Hinweisen auf Errungenschaften und Mangel bietet Gelegenheit, viele Aspekte abzudecken und jeweils pointiert ein Statement/Plädoyer zu übermitteln.
→ Stationen dieses Rundgangs: Büro der SV, Lehrerzimmer, Empfang, Sekretariat, Außenanlage, Cafeteria ...
- Während das Vorgängerformat eher journalistisch anmutet, kann ein ausführliches Plädoyer für diese oder jene notwendige Reform gern auch im Format einer Art Wahlkampfrede oder Videobotschaft daherkommen. Tenor: In diesem Bereich werden die Interessen der Schülerinnen und Schüler dieser Schule nicht ausreichend gewürdigt. Unser realistischer Vorschlag/unsere Forderung lautet: ...
Festgehalten wird dies entweder als kurzer Film oder als schriftliche Sammlung auf einer Plakatwand.

Ende

Zum Schluss präsentieren die Kleingruppen ihre Ergebnisse und Überlegungen zunächst im Klassenverband, wenn möglich aber auch auf größerer Bühne. Sollte dies unter Pandemie-Bedingungen nicht möglich sein, bieten sich unterschiedliche Wege an, die Ergebnisse der gesamten Schulgemeinde zugänglich zu machen:

Digitale Formate lassen sich – vorausgesetzt, die Schulleitung stimmt zu – in die Schulwebseite einbinden oder auf dem Schulportal verlinken. Ebenso können die Klassenleitungen oder gar die Schulleitung gebeten werden, ihre jeweiligen E-Mail-Verteiler zu nutzen, um digitale Ergebnisse zu teilen.

Auch in Form einer Wandzeitung etwa im Foyer der Schule oder in Form eines Beitrags in der Schulzeitung können die Resultate präsentiert werden.

Ausblick

Vielleicht hat die Klasse Geschmack an diesem Thema gefunden und möchte sich weiter einbringen. Dies ist über „virtuelle“ Arbeitsgemeinschaften durchaus umsetzbar. Für alle sieben im Infotext für Schülerinnen und Schüler 2, „Mitbestimmung in Schulen“ aufgeführten Bereiche lassen sich Online-Formate denken:

- Ortsbegehung Außenanlage per Videochat, ebenso das anschließende Meeting
- Ausarbeitung eines Beitrags für das Schulprogramm, entsprechender Austausch dazu im Vorfeld per Videokonferenz, Lektüre und Beschluss im Umlaufverfahren per E-Mail
- Ideen oder auch Beiträge für eine Unterrichtseinheit oder eine einzelne Unterrichtsstunde können per E-Mail oder per Videobotschaft eingebracht werden
- Ein eigenes Projekt zur Ermöglichung der Mitbestimmung unter Coronabedingungen könnte konkrete Handlungsschritte und Tipps im Umgang mit der Technik und den Online-Formaten übersichtlich darstellen.

Hinweis auf ergänzende Unterrichtsmaterialien

Zur Vernetzung des Wissens sowie als ergänzende didaktische Hilfe liefern folgende Unterrichtsmaterialien unter www.dguv-lug.de zusätzliche Informationen:

- **Stark im Team** (Sek I): Webcode: [lug1069459](#)
- **Teamarbeit** (BBS): Webcode: [lug1009606](#)
- **Richtig präsentieren** (BBS), Webcode: [lug1002916](#)
- **Projekte in der Schule** (Sek II), Webcode: [lug916783](#)

Impressum

DGUV Lernen und Gesundheit, Mitbestimmung, Oktober 2020

Herausgeber: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Chefredaktion: Andreas Baader, (V.i.S.d.P.), DGUV, St. Augustin

Redaktion: Stefanie Richter, Universum Verlag GmbH Wiesbaden, www.universum.de,

E-Mail Redaktion: info@dguv-lug.de

Text: Patrick Miesen, Boppard



Internet-
hinweis



Arbeits-
blätter



Arbeits-
auftrag



Präsentation



Video



Didaktisch-
methodischer
Hinweis



Lehr-
materialien



Fern-
unterricht